

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer des Beethoven-Hauses,

seit der letzten Ausgabe ist eigentlich nur ein halbes Jahr vergangen, dennoch waren wir bei der Erstellung dieser Ausgabe selbst überrascht, über wie viele Projekte und Aktivitäten wir wieder berichten können. Diesmal liegt ein Schwerpunkt auf den Berichten aus der wissenschaftlichen Abteilung des Beethoven-Hauses. Wir stellen in einem Interview die neue Leiterin dieser Abteilung vor, berichten über die aktuellen Entwicklungen in dem neuen Forschungsprojekt „Beethovens Werkstatt“ sowie über andere aktuelle Ergebnisse und Ereignisse im Beethoven-Archiv. Eine „Traumstelle“ nennt Prof. Christine Siegert ihre neue Aufgabe im Beethoven-Haus, und das kann man wohl als ein großes Kompliment werten. Die Vielfältigkeit der Arbeit im Beethoven-Haus ist ganz sicher für viele Mitarbeiter überaus reizvoll und trägt auch zu einer hohen Identifikation mit den Inhalten bei. Mit den Berichten über Ausstellungen und Neuerwerbungen, Konzerte und Kurse, Veröffentlichungen und Vermittlungsangebote können Sie sich selbst ein Bild davon machen, wie viele unterschiedliche Themen in den letzten Monaten im Beethoven-Haus bearbeitet wurden. Und einen kleinen Vorgeschmack auf die kommenden Monate finden Sie wie immer im Ausblick.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihre Ursula Timmer-Fontani,
appassionato-Redaktion

Lesen Sie auch:

S. 3 | SONDERAUSSTELLUNG

»DAS BONNER OPERNLEBEN...«

S. 7 | ZWISCHENBERICHT

»BEETHOVENS WERKSTATT«

S. 9 | INTENSIVE WOCHE

S. 11 | WERTVOLLE TONTRÄGER

S. 16 | AUSBLICK

Traumstelle im Beethoven-Haus

Interview mit Christine Siegert, der neuen Leiterin des Beethoven-Archivs und des Verlags

Im September nahm die neue Leiterin des Beethoven-Archivs und des Verlags Beethoven-Haus, Prof. Dr. Christine Siegert, ihre Tätigkeit im Beethoven-Haus auf. *appassionato* sprach mit ihr über ihre ersten Eindrücke und ihre Pläne für die Zukunft.

appassionato: Frau Professor Siegert, Sie sind seit dem 1. September im Beethoven-Haus tätig. Sind Sie gut in Bonn und im Beethoven-Haus angekommen? Wie ist nach den ersten Wochen Ihr Eindruck von Ihrer neuen Arbeitsstelle?

Die neue Stelle ist meine Traumstelle, anders kann ich es nicht sagen, und ich fühle mich hier bereits sehr wohl. Besonders hat es mich gefreut, dass ich von den Kolleginnen und Kollegen in großer Runde begrüßt wurde. Und dann ist es gleich richtig losgegangen: Am 1. September hat schon ein erster Stapel Korrekturfahnen für die Gesamtausgabe auf mich gewartet, und Ende September haben wir das diesjährige

Studienkolleg zum Thema „Beethoven als Kirchenmusiker und Kirchenmusikkomponist“ abgehalten und hatten die musikwissenschaftliche Sektion der Görres-Gesellschaft zu Gast.

appassionato: Sie haben bei der ein oder anderen Gelegenheit gesagt, dass sich Ihre bisherigen Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sehr gut mit den Aufgaben, die derzeit im Bereich der Forschung im Beethoven-Haus anstehen, decken. Könnten Sie das bitte einmal kurz erläutern?

Bislang habe ich mich wissenschaftlich vor allem mit Zeitgenossen Beethovens beschäftigt. Meine Dissertation habe ich



Prof. Dr. Christine Siegert; Foto: privat

über Luigi Cherubini geschrieben, den Beethoven neben Haydn und Mozart zu den „großen Männern“ zählte. Ein besonderer Schwerpunkt war Joseph Haydn, bei dem

» weiter auf Seite 2

» Fortsetzung von Seite 1

Beethoven ja bekanntlich in Wien studiert hat. Unmittelbar nach der Promotion habe ich im Rahmen eines DFG-Projekts an der Universität Würzburg und dem Joseph Haydn-Institut Köln Haydns Bearbeitungen von Arien anderer Komponisten untersucht. Danach war ich mehrere Jahre Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Haydn-Institut. Hier habe ich mein editorisches Handwerk gelernt. Im Anschluss war ich an dem Akademienprojekt „OPERA – Spektrum des europäischen Musiktheaters in Einzelditionen“ tätig und habe eine Ausgabe von Antonio Salieris Metamelodramma „Prima la musica e poi le parole“ betreut – wieder ein Lehrer Beethovens. Außerdem habe ich hier wesentliche Erfahrungen auf dem Gebiet der digitalen Edition sammeln können. Diesen Bereich habe ich dann als Juniorprofessorin an der Universität der Künste Berlin (UdK) noch weiter ausgebaut. Ab 2013 habe ich dort ein Forschungs- und Editionsprojekt zu einem weiteren Zeitgenossen Beethovens, Giuseppe Sarti, geleitet. Das war eine Kooperation mit der Hebrew University Jerusalem, und auch die Erfahrung einer internationalen Kooperation halte ich für sehr wichtig für meine Arbeit hier am Beethoven-Haus.

appassionato: *Die zentrale Aufgabe des Beethoven-Archivs ist nach wie vor die Neue Gesamtausgabe der Werke Beethovens. Wie ist der Stand der Arbeiten derzeit und wie wird nach Ihrer derzeitigen Einschätzung der Fortgang aussehen?*

Bislang sind etwa zwei Drittel der geplanten Bände der Gesamtausgabe erschienen. Im September sind zwei neue Bände herausgekommen: die späten Streichquartette und der Kritische Bericht zum Tripelkonzert; für die nächsten Jahren sind u.a. Beethovens Volksliedbearbeitungen, die Leonoren-Ouvertüren, die Harmoniemusiken und die noch ausstehenden Symphonien-Bände in Vorbereitung. Die genaue Reihenfolge steht dabei noch nicht fest. Langfristig hoffe ich, dass es uns gelingt, die Gesamtausgabe zum Beethoven-Jubiläum 2027 abzuschließen. Das ist ein sehr ambitionierter Plan, aber wenn wir alle Kräfte bündeln und alle Beteiligten an einem Strang ziehen, können wir das meines Erachtens schaffen.

appassionato: *Nun sind Sie erst seit kurzer Zeit im Beethoven-Haus, können Sie trotzdem schon sagen, wo Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit als Leiterin des Beethoven-Archivs und des Verlags zukünftig Schwerpunkte setzen möchten (neben der Gesamtausgabe)?*

Wir beherbergen hier am Haus die größte und vielfältigste Beethoven-Sammlung der Welt. Insofern ist es eine selbstverständliche Aufgabe des Beethoven-Archivs, diese Sammlung wissenschaftlich weiter zu erschließen.

Was die Forschung betrifft, liegt mir darüber hinaus der Ausbau des Digitalen sehr am Herzen. Wir haben ja das hervorragende Digitale Archiv am Beethoven-Haus, und außerdem ist das von Bernhard Appel und Joachim Veit (Detmold/Paderborn) geleitete Akademienprojekt „Beethovens Werkstatt“ zur Hälfte am Beethoven-Archiv angesiedelt (s. dazu den Bericht auf S. 9). Daran möchte ich anknüpfen. Und zwar schwebt mir derzeit eine Verbindung von Edition und Interpretationsforschung vor, die aus meiner Sicht bestens in ein Haus mit einem Forschungszentrum und einem Konzertsaal passt.

AUS DEM VERLAG

PRÄSENZ AUF DER LEIPZIGER BUCHMESSE, 17. BIS 20. MÄRZ 2016

Im kommenden Jahr wird der Verlag Beethoven-Haus Bonn erstmals auf der Leipziger Buchmesse vertreten sein. Dieser Schritt ist eine Konsequenz aus der Tatsache, dass der Vertrieb seit 1. Januar 2015 ausschließlich über die Beethoven-Haus Vertriebs-GmbH abgewickelt wird; er geht auf eine Initiative der Vertriebsleiterin Julia Kluxen-Ayissi zurück. Gleichzeitig bietet sich die willkommene Gelegenheit, die neue Verlagsleiterin Christine Siegert der Öffentlichkeit vorzustellen.

Der Verlag Beethoven-Haus Bonn wird in Leipzig sein vielseitiges Programm in seiner ganzen Breite präsentieren: die Pädagogischen Materialien, die Publikationsreihe „Für Kenner und Liebhaber“, die Begleitpublikationen zu Ausstellungen des Beethoven-Hauses, die Faksimile-Editionen sowie die Wissenschaftlichen Reihen „Schriften zur Beethoven-Forschung“ und „Bonner Beethoven-Studien“. Als Vorbereitung wird derzeit ein aktueller Verlagsprospekt erarbeitet.

Ein dritter Bereich ist die Erforschung der Bonner Jahre Beethovens. Insofern freue ich mich sehr über die neue Sonderausstellung zur „Bonner Oper zur Zeit des jungen Beethoven“ und auf die öffentliche Tagung zu diesem Thema, die im Dezember im Beethoven-Haus stattfindet (s. Ausblick, S. 16). Sie ist Teil einer Kooperation zwischen dem Beethoven-Haus und dem Forschungsprojekt „The Operatic Library of Maximilian Franz“ an der Universität Wien. Diese Kooperation wurde schon unter der Leitung meines Vorgängers vereinbart, aber ich hoffe sehr, dass wir sie auch nach dem Ende des aktuellen Projekts in den nächsten Jahren weiterführen können.

Was den Verlag betrifft, würde ich mir eine noch größere inhaltliche und methodische Breite der Texte, gerade in den wissenschaftlichen Reihen, also den Schriften zur Beethoven-Forschung und den Bonner Beethoven-Studien wünschen. Das betrifft zum Beispiel die Rezeptionsgeschichte. Beethoven wird auf der ganzen Welt gespielt, und zahlreiche bildende Künstler, Literaten und Komponisten haben sich produktiv mit seinem Werk auseinandergesetzt. Es würde mich sehr freuen, wenn ich Kolleginnen und Kollegen ermutigen könnte, auch zu solchen Themengebieten Texte vorzuschlagen.

appassionato: *Sie blicken zur Zeit noch mit der Perspektive der Neu-Hinzugekommenen, also quasi aus einer Außenperspektive, auf das Beethoven-Archiv. Wie beurteilen Sie die Vernetzung des Hauses und den Stellenwert der Abteilung in Deutschland, aber auch international? Wo sehen Sie evtl. noch Potential?*

Das Haus ist nach meiner Einschätzung bestens aufgestellt. Die Kolleginnen und Kollegen gehören zu den international führenden Beethoven-Experten, und das wird national wie international auch so wahrgenommen.

» weiter auf Seite 5

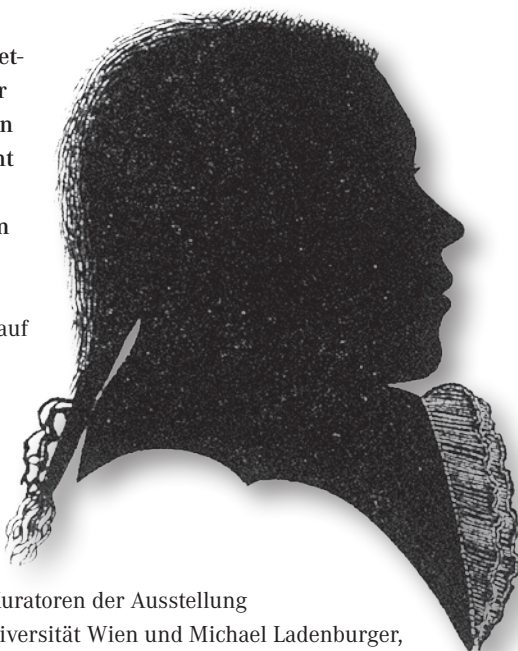
Sonderausstellung

Das Bonner Opernleben zur Zeit des jungen Beethoven

22. Oktober 2015 bis 2. März 2016

Seit dem 22. Oktober zeigt das Beethoven-Haus eine Ausstellung über die Opernaufführungen in Bonn in Beethovens Jugendjahren und geht der Frage nach, welche Einflüsse in diesem Zusammenhang auf den jungen Musiker wirkten.

Die neue Sonderausstellung greift auf Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt über die Opernbibliothek des letzten Kölner Kurfürsten, Maximilian Franz (er regierte 1784 – 1794) zurück, das jüngst an der Universität Wien in Kooperation mit dem Beethoven-Haus durchgeführt wurde. Kuratoren der Ausstellung sind John David Wilson von der Universität Wien und Michael Ladenburger, Leiter des Museums im Beethoven-Haus.



Im Rahmen dieses vom Wissenschaftsfonds FWF geförderten Projekts wurde erstmals umfassend das Bonner Opernleben zur Zeit des jungen Beethoven untersucht. 1788 hatte der Kurfürst nach dem Vorbild des Hofburgtheaters in Wien die Hofoper vergrößert und für das normale Publikum geöffnet. Ziel der Untersuchungen war es darzulegen, wie die Werke unter den spezifischen Bonner Gegebenheiten aufgeführt wurden. Die Ausstellung widmet sich außerdem besonders der Frage, welche musikalischen Einflüsse auf den jungen Beethoven wirkten, der damals im Orchester spielte, und ob sie ihn stilistisch prägten.

Für die Ausstellung wurde das Notenmaterial, das damals an der Bonner Oper benutzt wurde (u.a. von Mozarts „Zauberflöte“), erstmals wieder nach Bonn geholt. Der letzte Kurfürst hatte es 1794 in seine Heimatstadt Wien mitgenommen. Durch dynastische Verbindungen kam es um 1830 in die Biblioteca Estense in Modena.

Neben diesem bedeutenden Aufführungsmaterial bietet die Ausstellung weitere Raritäten, wie z.B. die erst kürzlich erworbenen Textbücher von Gustav Friedrich Wilhelm Großmann, ein damals sehr bekannter Bühnenautor, Leiter einer der führenden Schauspieltruppen im deutschsprachigen Raum, die viele Jahre das Bonner Theaters bespielte, oder ein Glockenspielklavier aus der Sammlung Tagliavini in Bologna, wie es für die Bonner Erstaufführung der „Zauberflöte“ benutzt wurde. Beethovens ehemaliger Lehrer Christian Gottlob Neefe berichtete damals in einer Berliner Musikzeitschrift über den Einsatz eines „Stahlklaviers“. Ein besonderes Objekt in der Ausstellung ist eine Studienabschrift Beethovens. Als er die Arbeit an seiner Oper „Fidelio“ begann, wollte Beethoven bei der Gestaltung von Gesangsensembles bei Mozart lernen und schrieb deshalb Teile des „Don Giovanni“.



Abb. oben: Digitale Rekonstruktion des Bonner Hoftheaters im Zustand 1789 auf der Grundlage des Gemäldes von François Rousseau

Abb. li: Beethoven im Alter von 15 Jahren, Lithographie der Gebrüder Becker nach einem Schattenriss von Joseph Neesen, Koblenz 1838 (Beethoven-Haus Bonn)

Alle Exponate zusammen lassen den Besucher der Ausstellung zu einem Augenzeugen eines ruhmreichen Kapitels der Bonner Operngeschichte werden, dem durch die französischen Revolutionstruppen ein abruptes Ende gesetzt wurde.

Zur Ausstellung ist eine 28-seitige Broschüre mit zahlreichen Abbildungen erschienen. Sie ist im Museumsshop des Beethoven-Hauses zum Preis von 3,50 Euro erhältlich.

Sonderausstellung

**Das Bonner Opernleben zur Zeit
des jungen Beethoven**
22. Oktober bis 2. März 2016

Öffnungszeiten des Museums:
Mo-Sa 10–17 Uhr, So 11–17 Uhr

AUS DEN SAMMLUNGEN

NEUERWERBUNGEN

Die Bildersammlung des Beethoven-Hauses konnte um einige bedeutende Objekte erweitert werden:

Nach jahrelangen Verhandlungen konnten aus Privatbesitz zwei außerordentliche Kostbarkeiten erworben werden: eine **Daguerreotypie von Beethovens Neffen Karl** (das bessere von lediglich zwei Portraits von ihm) sowie ein **Portrait Eleonore von Breunings**, eine Miniatur auf Goldgrund.



Daguerreotypie von Beethovens Neffen Karl



Portrait Eleonore von Breuning

Beethoven schrieb wenige Monate vor seinem Tod in seinem vorletzten Brief an ihren Ehemann Franz Gerhard Wegeler: „Von deiner Lorchen habe ich noch die Silhouette, woraus zu ersehn, wie mir alles liebe u. Gute aus meiner Jugend noch theuer ist.“ Die Silhouette ist das direkte Pendant zum ersten Beethoven-Portrait, das den 15-jährigen aufstrebenden Musiker in Hofuniform zeigt. Beide stammen von Joseph Neesen und entstanden im Zusammen-

hang mit weiteren Portraits von Mitgliedern der Familie von Breuning. Der zitierte Brief befindet sich seit 1998 als

Dauerleihgabe der Julius-Wegeler'schen Familienstiftung im Beethoven-Haus. Beethovens Neffe Karl beeinflusste wie kein anderer die letzten zehn Lebensjahre des Komponisten. Beethoven hatte nach dem Tod seines Bruders im Jahr 1815 die Vormundschaft übernommen und erstritt sie immer wieder vor Gericht. Leider stieß er mit der Vormundschaft jedoch an seine Grenzen.

Von der Kölner Fotografin Brigitte Dannehl, die in die Filmaufnahmen zu **Maurizio Kagels Beethoven-Film „Ludwig van“** von 1969 unmittelbar eingebunden war, um sie fotografisch zu dokumentieren, konnten dank der Förderung der Kunststiftung NRW sieben **Original-Collagen und 15 Fotografien/Kontaktbögen** erworben werden. Da das Beethoven-Haus damals gleichfalls involviert war, handelt es sich um eine Erwerbung, die sowohl kunst- als auch vereinsgeschichtlich von besonderem Interesse ist. Kagel thematisierte die Vereinnahmung Beethovens, nicht zufällig im Vorfeld des Beethoven-Jahres 1970.

Eine weitere Neuerwerbung ist ein sehr schönes **Portrait von Beethovens einzigem langjährigen Schüler und zugleich wichtigstem Mäzen, Erzherzog Rudolph von Österreich**. Es ist eine Arbeit des Wiener Malers Friedrich Johann Gottlieb Lieder. Sie zeigt den Erzherzog als Erzbischof von Olmütz und entstand zeitgleich mit Beethovens *Missa solemnis*, die zu dessen Inthronisation im Jahr 1820 hätte erklingen sollen. Das Portrait war bis zuletzt im Besitz der Familie de France. Des Weiteren konnte ein **Portrait des späteren Kaisers Leopold II.** erwor-

ben werden, dem Vater von Erzherzog Rudolph, zu dessen Krönung Beethoven 1790 eine große Kantate komponierte.

Auch von Kurfürst Maximilian Franz, Bruder von Leopold II. und Beethovens Bonner Dienstherrn, konnten der Sammlung Portraits (Kupferstiche) hinzugefügt werden.

LEIHGABEN – BETEILIGUNG AN AUSSTELLUNGEN IN ANDEREN HÄUSERN

Das Beethoven-Haus ist mit zwei Leihgaben an der Sonderausstellung „Salonfähig – Frauen in der Heine-Zeit“ im Heinrich-Heine-Institut in Düsseldorf beteiligt. Die Ausstellung ist vom 18. Oktober 2015 bis zum 6. März 2016 zu sehen und thematisiert Heines Beziehungen zu den Frauen des 19. Jahrhunderts. Neben wertvollen Original-Handschriften werden exklusive Buchausgaben, einzigartige Kleidungsstücke und historische Portraits gezeigt.

KOOPERATION

Als Kooperationspartner war das Beethoven-Haus an der Ausstellung „*Ich Bin, Was da ist*“ – *Beethoven im Blick moderner und historischer Kunst* beteiligt. Herausragende Themen aus Beethovens Leben wurden internationaler Kunst gegenüber gestellt. Zu sehen war die Ausstellung vom 18. Oktober bis zum 15. November im Kulturhaus Zanders in Bergisch Gladbach. Kuratorin der Ausstellung war Silke Bettermann, die die Bildersammlung des Beethoven-Hauses betreut.

AUS DEM MUSEUM

FÜHRUNGEN MIT KREATIVTEIL FÜR SCHULKLASSEN

Da die Führungen für Schulklassen, an die sich ein praktischer Teil anschließt, auf großen Zuspruch stoßen, sind Führungen mit Kreativteil jetzt offi-

ziell in das Programm aufgenommen worden. Nach einem Rundgang durch das Museum wird – je nach Alter oder Themenwunsch des Lehrers – mit den

Schülern z.B. ein Scherenschnitt erstellt, ein Notenheft genäht oder eine Gipsmaske angefertigt.

» Fortsetzung von Seite 2

Die besten Kontakte des Hauses bestehen, soweit ich das jetzt schon einschätzen kann, zur anglo-amerikanischen Forschung. Ich freue mich sehr darauf, im November gemeinsam mit Julia Ronge und Herrn Boecker in die USA zu reisen, um diese Kontakte weiter zu festigen. Potential sehe ich vor allem im Hinblick auf andere Regionen der Welt, zum Beispiel auf den romanischen Sprachraum oder Mittel- und Osteuropa. Hier könnten aufgrund der historischen Gegebenheiten auch noch interessante Quellen zu Beethoven zu finden sein. Auch die Beziehungen zum außereuropäischen Raum würde ich gerne ausbauen. Wenn man zum Beispiel die enorme Bedeutung bedenkt, die Beethovens Musik in Asien zukommt, sehe ich hier große Chancen – gerade auch im Vorfeld der Beethoven-Jubiläen 2020 und 2027.

appassionato: *Wie stellt sich die Stadt Bonn für Sie als „Neubürgerin“ dar? Nehmen Sie sie als Beethovenstadt wahr? Wenn ja, was macht sie für Sie dazu? Wenn nein, was fehlt aus Ihrer Sicht?*

Da ich im September im Beethoven-Haus begonnen habe, hatte ich schon die Möglichkeit, neben den Konzerten hier im Haus die Veranstaltungen des Beethoven-Festes zu besuchen. Insofern hat sich mir Bonn gleich als eine Stadt vorgestellt, die Beethoven feiert. Aber auch nachdem die Fahnen abgenommen sind, ist Beethoven im Stadtbild nach meinem Eindruck sehr präsent, nicht zuletzt durch die verschiedenen Denkmäler. Und letztlich erinnern mich auch die vielen Touristen immer an Beethoven, denn dass sie hauptsächlich Beethovens wegen nach Bonn kommen, ist klar. Wünschen würde ich mir vielleicht, dass die historischen Kontexte deutlicher würden. Mich würde zum Beispiel interessieren, wo die anderen Hofmusiker gelebt haben oder wo der Verlag von Nikolaus Simrock angesiedelt war, und das würde ich gerne unmittelbar vor Ort erfahren.

appassionato: *Was bedeutet es für Sie, dass Sie gerade in der Vorbereitungsphase für das große Beethoven-Jubiläum 2020 nach Bonn gekommen sind? In wie weit ergeben sich daraus für Sie an Ihrer neuen Arbeitsstelle besondere Herausforderungen, Aufgaben, Perspektiven?*

Vom Haydn-Jubiläum 2009 habe ich noch sehr gut in Erinnerung, wie fruchtbar es sich sowohl auf die Forschung als auch auf die allgemeine Wahrnehmung ausgewirkt hat. Das hat aus meiner Sicht mehrere Gründe: Zunächst einmal setzen sich in einem so wichtigen Jubiläumsjahr zahlreiche Wissenschaftler mit einem Komponisten auseinander, deren Schwerpunkte sonst auf anderen Gebieten liegen – sowohl innerhalb der Musikwissenschaft als auch aus anderen Fächern. Dadurch werden neue Ideen in den Diskurs eingebracht. Andererseits kommen zu einem solchen Jubiläum die Spezialisten aus aller Welt zusammen, so dass sich die Diskussion enorm intensiviert. Und schließlich wird der Jubilar durch die mediale Aufmerksamkeit ganz anders im Bewusstsein jedes Einzelnen präsent. Ein solches Potential haben nur Jubiläumsjahre. Für das Haus bietet sich dadurch die einmalige Gelegenheit, sich als das international führende Beethoven-Forschungszentrum zu positionieren und gleichzeitig mit vielen Menschen ins Gespräch zu kommen, mit denen man sonst vielleicht gar nicht in Kontakt käme.

Vielen Dank, Frau Professor Siegert, für das aufschlussreiche Gespräch!

AUS DEM VEREIN

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

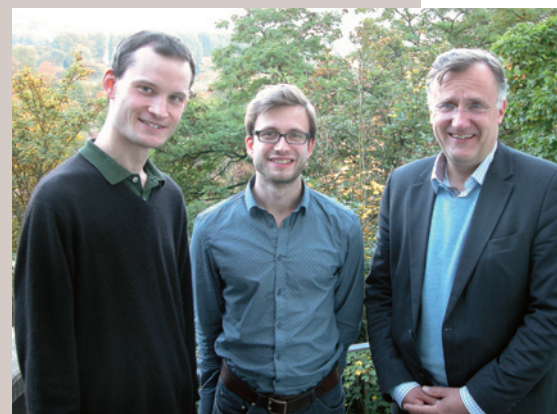
Am 24. Juni 2015 fand die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Beethoven-Haus Bonn statt. Direktor Malte Boecker verwies in seinem Rückblick auf das zurückliegende Jubiläumsjahr 2014 auf zahlreiche Projekte und Veranstaltungen, die erfolgreich durchgeführt wurden. Anschließend stellte er die bereits in Angriff genommenen Großprojekte im Hinblick auf das Jahr 2020 vor. Details enthält das Protokoll, das den Mitgliedern zugestellt wird.

Auf der Mitgliederversammlung wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2016 eine Anhebung der Mitgliedsbeiträge beschlossen. In der Folge steigen die Beiträge für Studenten von 20 auf 25 Euro, für Rentner/Rentnerehepaare von 35/50 auf 50/75 und von Erwachsenen/Ehepaaren von 65/100 auf 100/150 Euro. Für juristische Personen wird ein Mitgliedsbeitrag in Höhe von 500 Euro eingeführt. Ferner kam es zu der positiven Abstimmung über die Einführung einer Präsidentin/eines Präsidenten.

DRITTE KOMPONISTENRESIDENZ IN DER VILLA WASMUTH

Erneut haben zwei junge Komponisten ein vom Beethoven-Haus in Kooperation mit der Studienstiftung des deutschen Volkes vergebenes Residenzstipendium erhalten. Die Stipendiaten lebten und arbeiteten vom 6. September bis 10. Oktober 2015 in der Villa Wasmuth, sie besuchten das Beethoven-Haus und Konzerte des Beethovenfestes. Als Mentor konnte Jan Müller-Wieland gewonnen werden, der als Komponist von rund 130 Werken und Professor für Komposition der Hochschule für Musik und Theater München seine Erfahrungen weitergab. Zum Abschluss wurden die neuen Werke im Salon der Villa Wasmuth öffentlich vorgestellt und uraufgeführt: „Aria für Cello und Klavier“ von Konstantin Heuer (Staatliche Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart) sowie „flux. flous“ für zwei Violinen von Julian Lembke (Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse, Paris). Das Publikum war begeistert und beteiligte sich an der lebhaften Diskussion über Perspektiven der Neuen Musik.

(v.l.): Julian Lembke,
Konstantin Heuer,
Jan Müller-Wieland;
Foto: Dorothea
Trebesius



AUS DEM VERLAG

NEUES FAKSIMILE: AUTOGRAPH DER VIOLONCELLOSONATE A-DUR OP. 69

Ein herausragendes Manuskript aus den Sammlungen des Beethoven-Hauses liegt seit einigen Monaten in einer hochwertigen neuen Faksimile-Ausgabe vor: Das eindrucksvolle Autograph des Kopfsatzes der Violoncellosonate A-Dur op. 69 stellt mit seinen zahlreichen Korrekturen nicht nur eine überaus bibliophile Handschrift dar, sondern ermöglicht auch tiefe Einblicke in die Werkstatt des Komponisten. Das neue Faksimile basiert erstmals auf hochauflösenden digitalen Scans und wurde mit einem speziellen Druckverfahren produziert. Herausgegeben und kommentiert wurde diese Neuausgabe von Jens Dufner, wissenschaftlicher

Mitarbeiter im Beethoven-Archiv und Herausgeber des Kritischen Berichts der Werke für Violoncello und Klavier innerhalb der Gesamtausgabe, sowie dem amerikanischen Beethoven-Forscher Lewis Lockwood, der in den vergangenen Jahrzehnten mehrere grundlegende Studien zu diesem Werk und dem Arbeitsmanuskript vorgelegt hat.

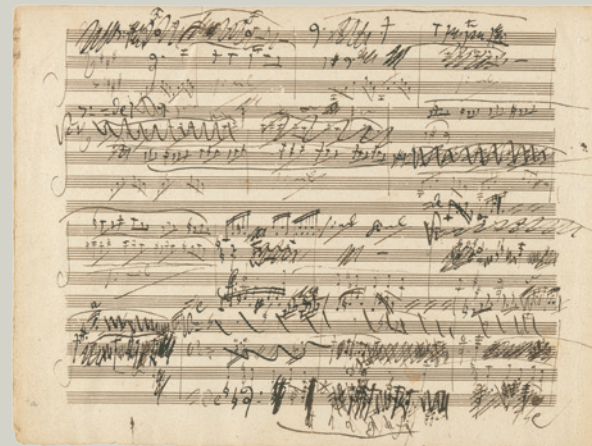
Das neue Faksimile wurde am 15. April 2015 in einem Gesprächskonzert von den beiden Herausgebern präsentiert. Unterstützt wurden sie dabei von dem Cellisten und Mentee des Beethoven-Hauses Jonas Palm und seinem Klavierbegleiter Philipp Heiß.

Seite aus dem Autograph der Cellosonate op. 69; Beethoven-Haus Bonn (NE 179, fol 4v).

Die Musiker brachten verschiedene Passagen in frühen Werkstadien

zu Gehör, die ausschließlich aus dem faksimilierten Autograph hervorgehen. Abschließend spielten sie die vollständige A-Dur-Sonate, die zu den zentralen Kammermusikwerken des 19. Jahrhunderts zählt. Die Besucher hatten an diesem Abend auch die Möglichkeit,

das nur selten gezeigte Autograph im Original zu sehen. Das Faksimile kann im Shop des Beethoven-Hauses (online unter www.beethoven-haus-bonn.de/verlag) sowie im Buch- und Musikalienhandel bezogen werden und kostet 48 Euro.



AUS DEM VEREIN

BEWOHNER DER CARITAS-WOHNUNGSLOSENHILFE KÜMMERN SICH UM DAS GRAB DER MUTTER BEETHOVEN

Der Alte Friedhof in Bonn ist ein Kleinod und letzte Ruhestätte vieler berühmter Menschen. Bewohner des Prälat-Schleich-

Hauses pflegen schon seit Jahren – als nächste Nachbarn sozusagen – einige Gräber auf dem historischen Friedhof. Als das Beethoven-Haus anfragte, ob sich die Wohnheim-Bewohner des Grabes der Mutter Beethovens – Maria Magdalena van Beethoven – annehmen würden, waren einige

Am neu gestalteten Grab der Mutter Beethoven: (v.l.) Silke Bettermann, Jean-Pierre Schneider, Gerhard Roden, Malte Boecker, Karl Wilhelm Starcke, Eva Hüttenheim und Hans-Dieter Jaschkowitz; Foto: Meike Böschmeyer

Bewohner des Prälat-Schleich-Hauses sofort begeistert. „Manche Aspekte in der Biografie Ludwig van Beethovens sind vielen Bewohnern des Prälat-Schleich-Hauses vertraut. Auch Ludwig van Beethoven brauchte Menschen, die an ihn glaubten, damit er seine Talente entfalten konnte“, sagte Gerhard Roden, Fachbereichsleiter der Caritas Bonn. Für die Bewohner mit oft schwierigen Biografien sei dies eine Chance, gesellschaftliches Engagement zu

zeigen. „Die authentischen Stätten Beethovens in Bonn sind entscheidend für die kulturelle Identität dieser Stadt. Das Beethoven-Haus und die Förderer des Mutter-Beethoven-Hauses e.V. sind dankbar, dass uns die Wohnungslosenhilfe der Caritas bei der Grabpflege unterstützt“, so Malte Boecker, Direktor des Beethoven-Hauses Bonn. Das Grab von Maria Magdalena van Beethoven ist nun wieder instandgesetzt, gesäubert und frisch bepflanzt.



AUS DEM MUSEUM

FÜHRUNGEN FÜR SEHGESCHÄDIGTE UND BLINDE MENSCHEN

Bei diesen Führungen wird besonders dem Ort, dem authentischen Geburtshaus Beethovens mit seinen historischen Türgriffen, den knarrenden Holzböden und den stuckverzierten Decken Aufmerksamkeit geschenkt. Zusätzlich zu ausgewählten Bildbeschreibungen und Erläuterungen zu den Doku-

menten gibt es in jedem Raum etwas, das die Besucher ertasten oder ausprobieren können. Besonderen Anklang findet meist das Spielen einer Bratsche oder Geige. Den Höhepunkt bildet immer der Moment, in dem dem Instrument das erste Mal ein Ton entlockt wird, so „schräg“

er auch klingen mag. Beethovens Taubheit und sein Umgang mit dieser Behinderung sind im Rahmen dieser Führungen von besonderem Interesse und werden durch eingespielte Texte aus dem Heiligenstädter Testament und Musikbeispiele aus den verschiedenen Stadien seiner Krankheit

nachvollziehbar. Viele von Beethovens Verhaltensweisen werden von den behinderten Besuchern wiedererkannt, wie das anfängliche Leugnen der Krankheit und die still wachsende Verzweiflung.

Aus der Wissenschaft

Forschungsprojekt »Beethovens Werkstatt: Genetische Textkritik und Digitale Musikedition«

Ein Zwischenbericht

Seit Anfang 2014 ist ein neues großes Forschungsprojekt im Beethoven-Haus angesiedelt (s. Bericht in *appassionato* 32). Inzwischen wurde das Team zusammengestellt, ein Prototyp erarbeitet und ein Glossar erstellt.

Beethoven selbst bezeichnete in einem Brief an Nikolaus Zmeskall aus dem Jahr 1800 seinen Arbeitsraum als „laboratorium artificiosum“ – das Akademieprojekt „Beethovens Werkstatt“ greift dies auf, um mit neuartigen Methoden Einblicke in die Schaffensweise des Komponisten zu gewinnen. Ziel ist die Entwicklung eines auch auf andere Komponisten übertragbaren textgenetischen Modells verbunden mit dessen digitaler Umsetzung.

Das auf 16 Jahre angelegte und von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz geförderte Grundlagenforschungsprojekt untersteht der Leitung von Prof. Bernhard R. Appel, dem ehemaligen Leiter des Beethoven-Archivs, und Prof. Joachim Veit. Das Team verteilt sich auf zwei Arbeitsstellen: Maja Hartwig und Johannes Kepper sind im Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold (Universität Paderborn) tätig; im Beethoven-Haus Bonn arbeiten Susanne Cox, Elisa Novara, Federica Rovelli und Richard Sängner.

Im Projekt sollen umfassende theoretische Konzepte der genetischen Textkritik in Bezug auf Musikwerke erarbeitet werden. Dazu sollen nach Möglichkeit die kompositorischen Schreibprozesse sowohl innerhalb einzelner Arbeitsmanuskripte als auch in der Abfolge aufeinander beziehbarer Werkstatthandschriften rekonstruiert werden, um so Aufschluss über Beethovens kompositorisches Denken zu erlangen. Die Ausgangshypothese ist dabei, dass komponierendes Schreiben und Denken identisch sind: Wie und in welcher Logik kommen kompositori-

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter im neuen Forschungsprojekt „Beethovens Werkstatt“ mit den beiden Projektleitern: (v.l.) Richard Sängner, Maja Hartwig, Susanne Cox, Elisa Novara, Joachim Veit, Bernhard R. Appel, Johannes Kepper und Federica Rovelli; Foto: Beethoven-Haus



sche Entscheidungen zu Papier, wie verlaufen Schreibprozesse und inwieweit lassen sich daraus neue Erkenntnisse über kompositorisches Denken gewinnen?

In diesem Sinne ist eine digitale Darstellung, welche die Redynamisierung der Werkstatt Dokumente sichtbar machen kann, zugleich Herausforderung und Kern des Projektes. Dazu wird das neue Datenformat der Music Encoding Initiative (MEI) angewendet, das ermöglicht, alle Erkenntnisse aus den Handschriften innerhalb einer Codierung festzuhalten. Außerdem helfen die schon entwickelten Methoden der digitalen Musikedition dabei, eine Verknüpfung zwischen Handschrift und Transkription herzustellen. So kann man sich mit Hilfe eines im Projekt entwickelten Prototyps zur Darstellung genetischer Varianten frei in Beethovens Handschrift bewegen, auf ein beliebiges Zeichen im Autograph klicken, um Informationen zu dessen Bedeutung zu erhalten, oder sich die Schreibprozesse anzeigen lassen.

2014 wurde die Arbeit am ersten Modul zur Variantendarstellung aufgenommen, in dem es vornehmlich um die Ermittlung spezifi-

scher Variantentypen, deren Klassifikation und die Erprobung neuer Darstellungsformen geht. Dabei soll ein repräsentativer Querschnitt durch alle Gattungen Beethovenscher Werke gezogen werden: Streichquartett (Op. 59, Nr. 3), symphonische Werke (Op. 93, Op. 86), Lied (Op. 75, Nr. 2), Klaviermusik (Op. 111). Die Erarbeitung eines Glossars (sowohl technisch als auch textgenetisch) ist dabei ein notwendiger Schritt, um auch theoretische Probleme lösen zu können.

Qualifizierungsstellen ermöglichen es Susanne Cox und Richard Sängner zudem, Dissertationen zu erarbeiten: Susanne Cox befasst sich mit dem Engelmann-Skizzenbuch, das Beethoven im Frühjahr 1823 benutzte, und Richard Sängner arbeitet über die Skizzen aus Beethovens Bonner Zeit.

Auf der Webseite www.beethovens-werkstatt.de kann man den Prototyp ausprobieren, das Glossar lesen und weitere Informationen über das Projekt erhalten.

AUS DER WISSENSCHAFT

EIN DOYEN
DER BEETHOVEN-FORSCHUNG

Prof. Dr.
Emil Platen;
Foto: privat

Am 16. September gab es im Beethoven-Haus ein ganz besonderes Fest zu feiern: der hochgeschätzte Kollege Prof. Dr. Emil Platen beging an diesem Tag seinen 90. Geburtstag.

Emil Platen kam bereits Ende der 1950er Jahre als Wissenschaftlicher Mitarbeiter ans Beethoven-Haus und leistete im Rahmen der Neuen Gesamtausgabe Pionierarbeit. Im Anschluss lange Jahre als Akademischer Musikdirektor und Honorarprofessor für Musikwissenschaft an der Universität Bonn tätig, kehrte er nach seiner Emeritierung 1990 ans Beethoven-Haus zurück. Fast täglich erklimmt er noch immer die 63 Stufen zu seinem Büro (der Umzug in einen etwas bequemer liegenden Arbeitsraum kommt für ihn nicht infrage).

Das größte Geburtstagsgeschenk hat sich der Jubilar selbst bereitet: seine – gemeinsam mit Rainer Cadenbach begonnene – Ausgabe der späten Streichquartette im Rahmen der Beethoven-Gesamtausgabe wurde zwei Tage vor seinem Ehrentag ausgeliefert. Der Band

krönt gewissermaßen seine bisherige Beschäftigung mit Beethoven.

Selten wurde in einem Gesamtausgaben-Band die doppelte Ausrichtung auf Musikwissenschaft und Musikpraxis so ernst genommen, wie Platen dies in dem neuen Streichquartett-Band handhabt. Entsprechend enthält die Ausgabe Informationen zu Notationsgepflogenheiten Beethovens und allgemein seiner Zeit ebenso wie Hinweise auf Ermessensspielräume der Interpreten. Die Offenheit der Edition ist vorbildlich: Bei „schwer zu lösenden, komplexen Fragestellungen“, so Platen in seiner Einleitung, „sieht sich der Herausgeber bei seinem Urteil nicht als letzte Instanz, sondern gesteht dem Benutzer zu, sich für eine alternative Lösung zu entscheiden.“ Auch in Zukunft wird Prof. Platen der Beethoven-Forschung treu bleiben.

NEUERSCHEINUNGEN IM RAHMEN
DER BEETHOVEN-GESAMTAUSGABE

Streichquartette III (Abteilung VI, Band 5), herausgegeben von Emil Platen und Rainer Cadenbach †, Kritischer Bericht von Emil Platen.

Der Band enthält die berühmten „späten Streichquartette“ der Jahre 1824 bis 1826: opp. 127, 130 bis 132 und 135 sowie die „Große Fuge“ op. 133, außerdem im Anhang ein Allegretto für Streichquartett h-Moll WoO 210 sowie eine Frühfassung des ersten Satzes von op. 131. Der 258 Seiten umfassende Notenband wird durch einen umfang-

reichen Kritischen Bericht (130 Seiten) ergänzt, der Auskunft über die komplexe Entstehungs-, Überlieferungs-, Aufführungs- und Rezeptionsgeschichte dieses wichtigen Werkkorpus gibt.

Kritischer Bericht zu: Konzert C-Dur für Klavier, Violine und Violoncello mit Begleitung des Orchesters op. 56 (Abteilung III, Band 1), von Friedhelm Loesti.

Der Kritische Bericht zum sogenannten „Tripelkonzert“ schließt eine empfindliche Lücke der Beethoven-Gesamtausgabe, da seit dem Erscheinen des von Bernard von der Linde 1968 herausgegebenen Notenbands wichtige neue Quellen aufgetaucht sind, die in dem neuen Kritischen Bericht von Friedhelm Loesti nun Berücksichtigung finden. Der 47 Seiten umfassende Band diskutiert zudem die mögliche Mitwirkung der Solisten in den Tutti-Passagen – eine auführungspraktische Frage von höchstem Interesse.

Die Neue Beethoven-Gesamtausgabe erscheint im G. Henle Verlag in München und ist über den Buch- und Musikalienhandel zu beziehen.

Auf der Jahrestagung der Gesellschaft der Musikforschung in Halle Anfang Oktober 2015 wurde Christine Siegert von der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute zur Vertreterin im Landesmusikrat NRW gewählt.

AUS DEM VEREIN

NEUE MITGLIEDER

- Matthias Hardinghaus, Celle
- Man-Ni Heser-Yang, Bonn
- Dr. Thomas Lauck, Lörrach
- Hilfswerk des Lions-Club Bonn-Beethoven e.V., Bonn
- Dr. Christopher und Evelyn Oster, Bonn
- Dr. Samir Thabet, I-Bruneck
- Dr. Claudia Weller und Dirk Schumacher, Bonn

Internationaler Beethoven Meisterkurs für Kammermusik 2015

Intensive Woche mit Beethovens Klaviertrios

Vom 1. bis 6. Juni unterrichtete das Trio Jean Paul sechs junge Nachwuchs-Klaviertrios.

Beim diesjährigen Meisterkurs widmeten sich die jungen Musiker mit ihren Dozenten eine Woche lang intensiv den Klaviertrios von Beethoven. Der 6. Internationale Beethoven Meisterkurs für Kammermusik endete am 6. Juni im Kammermusiksaal mit einem Abschlusskonzert der Teilnehmer.

Die Mitglieder des renommierten Trio Jean Paul – Ulf Schneider, Violine, Martin Löhr, Violoncello, und Eckart Heiligers, Klavier – hatten sechs herausragende Nachwuchsensembles für ihren Kurs ausgewählt: das Trio Atanassov aus Frankreich, das Trio Rafale aus der Schweiz, das Amatis Trio aus den Niederlanden, das Trio Herbert aus Polen und die beiden deutschen Ensembles Gutfreund Trio und Klaviertrio Hannover. Die Förderung hatte erneut die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) übernommen. Ziel der Internationalen Beethoven Meisterkurse ist es, unter der Leitung namhafter Interpreten dem künstlerisch herausragenden Nachwuchs einen historisch informierten Zugang zu Beethovens Leben, Werk und Wirken am authentischen Ort zu ermöglichen.

An den ersten Tagen des Meisterkurses unterrichteten die drei Musiker des Jean Paul Trio zunächst noch gemeinsam. Unterstützt wurden sie dabei von dem englischen Experten für historische Aufführungspraxis Prof. Clive Brown von der University of Leeds, UK. Brown hatte am ersten Kursabend bereits einen Einführungsvortrag zu diesem Thema gehalten. Er ergänzte die interpretatorischen Anregungen der Musiker durch Hinweise auf historische Spielweisen. An den folgenden Tagen widmeten sich die Mitglieder des Trio Jean Paul an verschiedenen Unterrichtsorten parallel jeweils einzeln intensiv den jungen Ensembles. Die öffentlichen Unterrichtsstunden, die von zahlreiche kenntnisreichen Musikliebhabern besucht wurden, fanden im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses statt. Für den nicht-öffentlichen Unterricht hatte das Augustinum zwei Räume zur Verfügung gestellt.

Außer dem praktischen Unterricht wurde den Teilnehmern aber auch die Möglichkeit geboten, sich mit den Quellen zu beschäftigen, die sich in der Sammlung des Beethoven-Hauses befinden. Jens Dufner, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Beethoven-Archiv den Kritischen Bericht zu Beethovens Klaviertrios im Rahmen der Neuen Gesamtausgabe erarbeitet, führte die jungen Musiker in das



Die vier Dozenten (v.l.) Martin Löhr, Eckart Heiligers, Ulf Schneider und Clive Brown (links) bei der Arbeit mit dem Trio Atanassov (oben); Fotos: Meike Böschmeyer

Quellenstudium ein und stand für die Fragen der Teilnehmer zur Verfügung. Natürlich war auch ein Besuch des Beethoven-Hauses vorgesehen. Kustos Michael Ladenburger führte die Teilnehmer und ihre Dozenten durch das Geburtshaus des Komponisten und die aktuelle Sonderausstellung und erläuterte ihnen besondere Sammlungsobjekte. „Wir fühlen uns außerordentlich bereichert durch diese Möglichkeit, uns an diesem besonderen Ort und mit der Unterstützung der hier arbeitenden Experten intensiv Beethovens Werken widmen zu können“, fasste Adrian Fischer vom Gutfreund Trio seine Eindrücke aus dieser Meisterkurs-Woche zusammen.

Im Abschlusskonzert in Anwesenheit des Trio Jean Paul stellten die Teilnehmer am 6. Juni ihre Arbeitsergebnisse vor. Dem Publikum bot sich damit die schöne Möglichkeit, an einem Abend gleich mehrere junge Künstler zu erleben. Außer dem Schweizer Trio Rafale, das wegen eines lange vorher anberaumten anderen Konzerts, nicht im Abschlusskonzert auftreten konnte, waren alle Ensembles beteiligt. Das Gutfreund Trio war mit den ersten beiden Sätzen von Beethovens Trio op. 1 Nr. 1 zu hören, das Klaviertrio Hannover übernahm die beiden letzten Sätze dieses Werks. Anschließend spielte das Herbert Trio den ersten Satz aus dem zweiten Trio aus op. 1. Nach der Pause folgte der erste Satz aus dem Erzherzog-Trio (op. 97), gespielt vom Trio Atanassov. Der Abend endete mit dem Geistertrio (op. 70 Nr. 1), das von dem jungen Amatis Trio zupackend und mit viel Spielfreunde vorgetragen wurde.

Alle Beteiligten hoben am Ende der Arbeitswoche die außerordentlich gute und inspirierende Atmosphäre hervor, die während des Kurses geherrscht hatte.

Einen besonders positiven Eindruck hatte während des Meisterkurses das Trio Rafale hinterlassen, das dann auch in das Mentoring Programm des Beethoven-Hauses aufgenommen wurde (s. Seite 15).

AUS DEM SHOP DES BEETHOVEN-HAUSES

BUCH-TIPP

GERHARD VON BREUNING: AUS DEM SCHWARZSPANIERHAUSE – ERINNERUNGEN AN LUDWIG VAN BEETHOVEN (ERSTMALIG ERSCIENEN IN WIEN 1874)



Nachdruck der Ausgabe aus dem Jahr 1907
Mit Ergänzungen und Erläuterungen von
Alfred Christlieb Kalischer

221 Seiten, Verlag Georg Olms 2015

Preis: 22,80 Euro

ISBN 978-3-487-03218-4

Erhältlich im Shop des Beethoven-Hauses

„Im August 1825 hatte ich das Glück, bei einem nachmittäglichen Spaziergang mit meinen Eltern Beethoven kennenzulernen.... Sein Aussehen war kräftig, die Statur mittelgroß, sein Gang energisch, wie seine lebhaften Bewegungen; der Anzug so wenig elegant als eben bürgerlich, und doch lag ein Etwas in seiner Gesamtheit, daß in keine Rangordnung paßte. Er sprach fast ohne Unterbrechung....“ So beginnen die Erinnerungen des zum Zeitpunkt der Begegnung zwölfjährigen Kindes Gerhard von Breuning, dessen Vater Stephan von Breuning ebenso wie seine Tante Eleonore Beethovens Jugendfreunde aus Bonner Tagen waren. In teilweise ergreifenden, teilweise amüsanten Anekdoten erzählt von Breuning aus Kindersicht von den letzten Lebensjahren Beethovens in Wien. So werden diese Erinnerungen des späteren Arztes und Forschers neben den Schilderungen von Ries und Wegeler bis heute als wichtiges Zeitzeugnis zu Beethoven gewertet.

AUS DER WISSENSCHAFT

BEETHOVEN-STUDIENKOLLEG 2015

Vom 24. bis 28. September beschäftigten sich junge Nachwuchswissenschaftler im Beethoven-Haus mit Ludwig van Beethoven als Kirchenmusiker und Kirchenmusikkomponist.

Zwei der Teilnehmerinnen des diesjährigen Studienkollegs, Maria Luisa Baroni und Angelica Cabrera Ledezma, berichteten über die Erkenntnisse und Erfahrungen, die sie aus dem Kolleg mitnehmen konnten. Hier ein Auszug aus ihrem Bericht:

Thema des diesjährigen Studienkollegs waren die geistlichen Kompositionen Beethovens und seine Tätigkeit als Kirchenmusiker: die Messe op. 86 und die Missa solemnis, Beethovens Bonner Zeit als Organist der Minoritenkirche (heute St. Remigius) und als Hoforganist für den Kurfürsten und Erzbischof von Köln Maximilian Franz.

Julia Ronge zeigte Digitalisate von Handschriften Beethovens mit Ausschnitten aus Werken anderer Komponisten, die Beethoven abschrieb, um sie sich einzuprägen, darunter Takte aus der *Schöpfungsmesse* von Joseph Haydn und aus Mozarts Bearbeitung des *Messiah* von Händel. Zur Besprechung der von Beethoven geachteten Musiktheoretiker wurden dem Kolleg Druckexemplare musiktheoretischer Werke vorgelegt: u.a. von Beethovens Lehrer Albrechtsberger, außerdem von Fux, Mattheson, Kirnberger und C.P.E. Bach. Dabei spielten die Fuge und die Technik des Kanons eine zentrale Rolle. So wagte sich die Gruppe an die Lösung eines komplexen Rätselkanons von Kirnberger, um Beethovens Umgang damit zu rekonstruieren und so die Arbeitsweise Beethovens und sein Denken nachverfolgen zu können.

In der anregenden Analyse und Interpretation des Autographs und von weiteren handschriftlichen Quellen zur Messe op. 86 durch Jens Dufner wurden die für Beethoven eigentümlichen philologischen Aspekte ins Visier genommen. Christine Siegert thematisierte den kulturgeschichtlichen Kontext der Überlieferung der Missa solemnis und hob



Gemeinsames Skizzenstudium beim Beethoven-Studienkolleg 2015, Foto: Beate A. Kraus

anhand der Vielfalt an vorhandenen Quellen, wie das Verzeichnis der Subskribenten, weitere Aspekte der Verbreitung und des Interesses für das Schaffen Beethovens in ganz verschiedenen Sparten des damaligen Musiklebens hervor. Beate Angelika Kraus präsentierte eine Chronologie der bei den Niederrheinischen Musikfesten gespielten Werke Beethovens. Ein weiterer Aspekt war das Erkennen von Abweichungen und Fehlern in den überlieferten Quellen zur *Missa solemnis* und ihre philologische Bewertung.

Die Historikerin Maria Rößner-Richarz rekonstruierte die Geschichte des Vereins von seiner Gründung 1889 bis heute. Bibliotheksleiterin Friederike Grigat zeigte die vielfältigen Möglichkeiten der Recherche im Digitalen Archiv auf, und last but not least führte Elisa Novara in das neue Projekt „Beethovens Werkstatt“ ein.

Im Rahmen von Spaziergängen und Besichtigungen wurden die Wirkungsstätten Beethovens in Bonn erfahrbar. So wurde das Kolleg von Ingrid Bodsch durch das Stadtmuseum geführt und besuchte mit Michael Ladenburger das Museum des Beethoven-Hauses samt Sonderausstellung *Originalhandschriften Beethovens – vermittelt von Stefan Zweig*. Ein morgendlicher Spaziergang führte in das Bonner Münster, die Pfarrkirche St. Remigius und die Schlosskirche. Die historische und künstlerische Rezeption Beethovens wurde anhand zweier Monumente thematisiert: am Beispiel des 1845 errichteten Denkmals von Ernst Julius Hänel auf dem Münsterplatz und anhand des 1986 angefertigte *Beethon* von Klaus Kammerichs vor der Beethovenhalle. Eine weitere Station war der Friedhof mit dem Grab von Beethovens Mutter.

Aus der Bibliothek

Wertvolle Tonträger

**Norwegische Nationalbibliothek
übergibt Martin Schøyens
»Beethoven Sound Archives«**

Als der norwegische Beethoven-Verehrer und Privatsammler Martin Schøyen 1978 dem Beethoven-Haus sein Tonträgerarchiv für 124.000 DM erfolglos zum Kauf anbot (übernommen wurden damals nur zwei Skizzenblätter) und es kurz darauf in der Norsk Musikkamling der Königlichen Universitätsbibliothek Oslo unterbrachte, ahnte niemand, dass die kostbare Kollektion doch noch an den Wunschort des Sammlers gelangen würde. 1999 zog Schøyens Tonträgerarchiv mit der Nationalen Musiksammlung in die neu gegründete Norwegische Nationalbibliothek um, sollte dann aber als nicht norwegisches Kulturgut aussondert und verschenkt werden. Durch die Vermittlung von Inger Johanne Christiansen (NNB) und Jutta Lambrecht (WDR Köln) war schließlich der dankbare Empfänger gefunden.

Der 1940 geborene Schøyen trug in den Jahren 1955 bis 1967 etwa 3.700 Vinyl-Schallplatten, Schellackplatten und Notenrollen für mechanische Musikinstrumente zusammen. Der spätere Besitzer eines Personenverkehrs- und Schifffahrtsunternehmens erwarb die Tonträger sowohl auf Reisen durch England, Schottland, Deutschland, Österreich, USA und andere Länder als auch in einem Osloer Plattengeschäft namens Elysium, dessen Besitzer John H. B. Sanders vergriffene Einspielungen von überall auf der Welt für ihn beschaffte. Über die Zusammenarbeit mit dem gebürtigen Texaner erinnert sich Schøyen: „We wished to have represented every composition by Beethoven that was ever recorded as well as all the best artists, historical landmarks, and then some more. He was a musician, conductor, and had an extraordinary taste for quality. He befriended many of the great artists like Felix Weingartner, Arthur Schnabel and Pablo Casals, and I did likewise with Otto Klemperer, Elizabeth Schwarzkopf and Vladimir Ashkenazy and several more. I arranged concerts in my Beethoven rooms in Oslo where Ashkenazy played on my Steinway Grand from 1921, and Badura Skoda and other specialists on historic instruments played on my Broadwood from 1814 and Conrad Graf from 1825. Together Sanders and I probably were able to acquire over the time nearly every worthwhile Beethoven recording that ever was made up to 1967.“

Durch die ehrgeizigen Bemühungen füllten sich innerhalb von zwölf Jahren 30 Regalmeter. Die Zahl der Einspielungen auf Vinyl, Schellack und Papier gipfelt in Beethovens Sinfonien (für die Fünfte Sinfonie existieren über 100 verschiedene Interpretationen), doch beinhaltet die auf Beethovens Gesamtwerk und seinen Umkreis angelegte Sammlung auch Aufnahmen von Kompositionsstudien und Skizzen. Durch eine klug geordnete Aufstellung behielt der Sammler



Notenrollen für
mechanische Klavier-
instrumente aus der Sammlung Schøyen

stets den Überblick über seine Schätze und konnte sie jederzeit für Radiobeiträge nutzen oder Sendern zur Verfügung stellen: „I lent for free recordings to radio stations like NRK and BBC, and the archive was known as Beethoven Sound Archives, Oslo. I made a series of radio programmes about Beethoven's unknown music for the Norwegian Broadcasting, NRK, using the resources of the Archives.“

Nachdem für Schøyen die Tonträgersammlung abgeschlossen war, konzentrierte er sich auf Handschriften und erweiterte seinen Fokus auf alle Kulturbereiche. Die heutige Schøyen Collection umfasst über 20.000 Schriftstücke aus fünf Jahrtausenden mit historischen, literarischen, religiösen, musikalischen, paläographischen und anderen zivilisationsgeschichtlichen Zeugnissen. Einen Eindruck über die einzigartig umfassende Sammlung kann man sich auf www.schoyencollection.com verschaffen.

Als musikhistorisch bedeutende Quellen sind Notenrollen, Schellackplatten und Langspielplatten Gegenstand der musikwissenschaftlichen Interpretationsforschung und systematischen Sound Studies und Performance Studies. Schøyens Tonträgerarchiv muss jedoch zuvor zusammen mit der in der Bibliothek des Beethoven-Hauses bereits vorhandenen kleinen Sammlung an historischen Tonträgern umfassend erschlossen und digitalisiert werden. Nach Ablauf der Schutzfristen sollen die Einspielungen darüber hinaus im Digitalen Archiv des Beethoven-Hauses einer breiten Nutzung zur Verfügung stehen.

AUS DER BIBLIOTHEK

BUCHPATENSCHAFTEN UND BENEFIZKONZERT
FÜR BEETHOVENS BIBLIOTHEK

Am 28. August 2015 gaben Johannes Geffert und Gerald Hambitzer in der Bonner Kreuzberg-Kirche ein Benefizkonzert zugunsten der Rekonstruktion von Beethovens Bibliothek. Unter dem Titel „Beethoven liest ...“ gestalteten die beiden Künstler einen Konzertabend über ein Buch aus Beethovens Bibliothek und wählten dafür C.Ph.E. Bachs Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen“. In ihrem moderierten Konzert führten sie Werke von C.Ph.E., Johann Christian und Wilhelm Friedemann Bach für zwei Clavichorde sowie für Orgel auf. Carl Philipp Emanuel Bachs Musik hat Beethoven besonders beeindruckt. Für ihn stand die Kunst des Bach-Sohns auf derselben Stufe wie die Händels, J.S. Bachs, Haydns und Mozarts. Von seinem Leipziger Verleger Breitkopf und Härtel erbat sich Beethoven wiederholt C.Ph.E. Bachs Klavierwerke und geistliche Musiken, um sie bei Hauskonzerten in seiner Wohnung aufzuführen und um aus ihnen zu lernen. In der Zeit seines Unterrichts bei Haydn und Albrechtsberger 1793/94 in Wien fertigte Beethoven Abschriften von Cembalo-Sonaten C.Ph.E. Bachs an. Andere Abschriften und Exzerpte Beethovens stammen aus C.Ph.E. Bachs Lehrbuch „Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen“. Beethoven kannte das Standardwerk bereits aus dem Unterricht bei Neeffe in Bonn und griff später vor allem für den Klavier- und Kompositionsunterricht seiner Schüler Carl Czerny und Erzherzog Rudolph darauf zurück.

Mit den Einnahmen aus dem Benefizkonzert von Johannes Geffert und Gerald Hambitzer und den seit Mai 2015 eingegangenen Buchpatenschaften konnten folgende Bücher erworben werden:

- Camphuysen, Dirk Rafaelszoon: Stichtelycke Rymen, om te lesen ofte singhen, Amsterdam, 1647
- Händel, Georg Friedrich: Lessons for the harpsichord. Six fugues or voluntaries for the organ or harpsichord, London, Arnold, 1787
- Weber, Gottfried: Versuch einer geordneten Theorie der Tonsetzwerkunst zum Selbstunterricht mit Anmerkungen für Gelehrte, zweite durchaus umgearbeitete Auflage, Mainz, Schott, 1824
- Dictionnaire françois-allemand et allemand-françois à l'usage des deux nations, Berlin, Wever, 1793
- Hufeland, Christoph Wilhelm: Makrobiotik, dritte sehr vermehrte rechtmäßige Auflage, Berlin, 1820
- Plutarch, Biografien mit Anmerkungen von Gottlob Benedict von Schirach, Wien und Prag, Haas 1797

Buchpatenschaften ab 200 Euro haben abgeschlossen:

- Dr. Dieter Bellinger, Bonn
- Bernhard und Elisabeth Graewe, Bonn
- Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Marcus Lutter, Bonn
- Wolfram Rockstroh, Bonn, im Andenken an seine Frau

Antje (1939–2015). Für seine zahlreichen Buchpatenschaften wurde Wolfram Rockstroh der Ehrentitel Patron des Beethoven-Hauses verliehen.

BESONDERE NEUERWERBUNGEN

Mit Besitzvermerken von Antonie und Maximiliane Brentano:

- Beethoven, Ludwig van: Sinfonie pastorale, für Klavier und Violine (oder Flöte), Leipzig, Kühnel, 1809
- Beethoven, Ludwig van: Konzertante Polonaise, für Klavier vierhändig aus op. 56, Leipzig, Peters, nach 1814

Raritäten aus dem kurfürstlichen Bonn zur Beethoven-Zeit:

- Neeffe, Christian Gottlob: Dilettanterien, Bonn, 1785
- Großmann, Friedrich Wilhelm: Konvolut mit 7 Libretti für Schauspiele, eine Kantate und zwei Singspiele, größtenteils am kurfürstlichen Bonner Nationaltheater (1778–1784) von der Großmann'schen Theatergesellschaft aufgeführt: Die Feuersbrunst (Halle 1773), Wilhelmine von Blondheim (Gotha 1775), Lessing (Bonn 1781), Henriette, oder: sie ist schon verheiratet (Leipzig 1783), Nicht mehr als sechs Schüsseln (Bonn 1780), Adelheit von Veltheim (Leipzig 1781), Was vermag ein Mädchen nicht! (Braunschweig 1789)
- Rougemont, Joseph Claude: Abhandlung von der Hundswut, aus dem Französischen übersetzt vom Professor Wegeler, Frankfurt a. M., 1798
- Schneider, Eulogius: Gedichte, Frankfurt, 1790. Für das von Beethoven subskribierte Buch kann eine Buchpatenschaft übernommen werden.

Einige der Großmann'schen Libretti und Neeffes „Dilettanterien“ werden in der aktuellen Sonderausstellung „Das Bonner Opernleben zur Zeit des jungen Beethoven“ präsentiert. Alle anderen Stücke können im Lesesaal der Bibliothek eingesehen werden.



Aus Beethovens Bibliothek: Eulogius Schneider, Gedichte, Frankfurt, 1790

PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

Nach den Osterferien wurde in der Grundschule Deichhaus in Siegburg in einer jahrgangsgemischten Klasse ein Beethoven-Projekt durchgeführt, das einen Schwerpunkt auf das Singen legte: **Beethovens Leben in Mitmachgeschichten und Liedern**. Die Kinder lernten verschiedene Stationen aus Beethovens Leben kennen und wurden in den Mitmachgeschichten aktiv beteiligt. Die Mitmach-Elemente in diesen Geschichten bereiteten den Körper, die Atmungs-, Mund- und Stimm-Werkzeuge der Kinder auf das Singen vor, denn jede Lebensstation wurde mit einem Lied illustriert, meist einem Volks- oder Kinder-Lied, aber natürlich auch von Beethovens Musik. So entstand eine musikalische Revue über Beethovens Leben, die in der letzten Projektstunde kurz vor den Sommerferien vor der Elternschaft aufgeführt wurde. Das Projekt wurde dankenswerterweise von Anja und Christoph Kappes (Fa. Kappes Erlebnisgastronomie) ermöglicht.



Geräusche-Aufnahme im Flur des Beethoven-Hauses; Foto: Martella Gutiérrez-Denhoff

In den Sommerferien lud das Beethoven-Haus zusammen mit der Medienwerkstatt des Katholischen Bildungswerks Bonn die etwas älteren Kinder (ab 10 Jahren) zu einem **Krimi-Hörspielworkshop** ein. Beethovens Begräbnisse (tatsächlich 1827, 1863 und 1888) waren der Ausgangspunkt des Hörspiels. Nach



Fotos für die Stadtrallye auf Beethovens Spuren, hier am Grab der Mutter Beethovens auf dem Alten Friedhof; Foto: Meike Wiggers

einer historischen Einführung über die Odyssee von Beethovens Schädel (Knochen) und die daran beteiligten Personen entwickelten die jungen Hörspielmacher gemeinsam eine spannende neue Geschichte. Sie schrieben die Dialoge, sprachen sie ein, nahmen Geräusche auf – u.a. auch im Beethoven-Haus – wählten die Musik aus und beteiligten sich am Schnitt. Das fertige (bebilderte) Hörspiel mit dem Titel „Der Fluch“ ist auf Youtube einzusehen.

Ebenfalls an schon etwas ältere Kinder wendet sich das Kulturrucksack-Angebot, das in diesem Jahr gemeinsam mit der sk stiftung jugend und medien der Sparkasse KölnBonn an einem Septemberwochenende durchgeführt wurde. Mit dem als App herunterzuladenden Programm actionbound erstellten die Teilnehmer (zwischen 11 und 13 Jahren) eine **Stadtrallye auf Beethovens Spuren für Smartphones**. Dazu machte sich die Gruppe, am Beethoven-Haus startend, zunächst auf den Weg durch die Innenstadt, erfuhr an den verschiedenen Stationen Wissenswertes und machte Fotos und Videoaufnahmen. So ausgerüstet wurden dann in den Räumen der sk stiftung Fragen, Aufgaben und Fotos

in das Programm eingegeben, mit deren Hilfe die späteren Nutzer den Beethoven-Weg durch Bonn finden sollen. Der QR-Code ist u.a. auf der Internetseite des Beethoven-Hauses zu finden und kann auch von zu Hause aus geladen werden. Die Rallye selbst kann dann auch offline abgegangen werden.

Ebenfalls dem jugendlichen „Zeitgeist“ verpflichtet ist das Abschlussprojekt, das Jasper Klein (Bundesfreiwilliger im letzten Projektjahr von „Beethoven mobil“) für Schüler der 3. bis 6. Klassen erarbeitet hat: **Beethoven modernisiert für Kinder**. Darin wird Beethovens Leben anhand von Beethoven-Musiken erzählt. Passend zu den verschiedenen Erzählstationen wurden bekannte und weniger bekannte Musikstücke von Beethoven in eine „populäre“ Gestalt gebracht. Die Stücke wurden mit Texten versehen und dann produziert. Alle Einheiten beziehen die Kinder aktiv mit ein. Das Projekt wurde nach den Sommerferien in zwei Klassen des 4. Schuljahres an der Bonner Jahnschule durchgeführt. Texte und Musikdateien sind auf der Internetseite des Beethoven-Hauses als Lehrmaterialien abzurufen.

PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

Im Oktober konnten Kinder im Kindergarten- und Vorschulalter in einem dreitägigen Workshop auf spielerische Art „ihren“ **Beethoven entdecken**, in dem sie nicht nur das Museum erkundeten, sondern auch dirigierten, tanzten, eine eigene Beethoven-Mappe bastelten und sangen. Das Singen war so erfolgreich, dass Beethovens „Flohlied“ gleich mit Kostümierung nachgespielt werden konnte. Durch Beethovens Welt begleitet wurden die Kinder von der Puppe „Love Little Ludwig“. Ein Museumsnachmittag für diese Altersgruppe im Mai war unter dem Motto „**Ludwig will spielen**“ ganz dem Spielen gewidmet. Die Kinder lernten Kinderspiele aus früherer Zeit kennen und fertigten selbst ein Spielzeug an, das damals benutzt wurde: eine „Fangbüchse“, mit der sich Münzen am Band einfangen lassen.

Erstmalig konzentrierte sich ein **Musikworkshop** des Beethoven-Hauses für junge Instrumentalisten in diesem Jahr auf die **Kammermusik Beethovens**.

Im Zentrum standen weniger bekannte Werke des jungen Beethoven aus seiner Bonner und frühen Wiener Zeit. An dem intensiven Kurs-Wochenende im September wurden Auszüge aus diesen Werken von 17 jungen Musikern zwischen 11 und 15 Jahren (vom Duo Violine-Klavier bis zum Bläsersextett) gemeinsam mit den beiden Dozenten (Streicher-Kammermusik: Michael Denhoff; Bläser-Kammermusik: Emmanuel Klos) erarbeitet. Außerdem recherchierten die jungen Teilnehmer die Geschichten, die mit diesen Werken verbunden sind, und nutzten dieses Wissen für ihre Anmoderation beim Abschlusskonzert. Alle Teilnehmer waren mit viel Ernst und Engagement bei der Sache und entwickelten sich kammermusikalisch in der konzentrierten Zeit vernehmbar weiter.



Recherche für die Moderationen zu den einstudierten Kammermusikwerken; Foto: Martella Gutiérrez-Denhoff

AUS DEM KAMMERMUSIKSAAAL

STIFTUNG DER VR-BANK BONN UNTERSTÜTZT GRUNDSCHULVERANSTALTUNGEN

Rund 1.200 Grundschulkinder der Klassen 2 bis 4 aus Bonn und der Region waren im September zu einer „kleinen Schubertiade“ in den Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses eingeladen. Schauspieler und Pianist Andreas Peer Kähler nahm die Kinder gemeinsam mit seinen Musikerkollegen Martin Seemann und Ralph Eschrig mit auf eine Reise nach Wien vor 200 Jahren, wo im Hause des Komponisten Franz Schubert gerade ein Hauskonzert stattfindet.

Auf kindgerechte Weise und in einer knappen Stunde erfuhren die Kinder in diesem kleinen Musiktheaterstück viel über das Leben Franz Schuberts, und sie lernten einige seiner berühmten Werke kennen. Manche Grundschulklassen hatten vorher bekannte Lieder wie das Lied von der Forelle oder das Heideröslein bereits im Unterricht geübt und konnten

gleich mitsingen. Das Vorbereitungs-material war den Schulen vorher vom Beethoven-Haus zugesandt worden.

Das Beethoven-Haus sieht diese Veranstaltungen für Grundschulen als eine wichtige Möglichkeit an, Kindern auf spielerische und kindgerechte Art klassische Musik und Kultur zu vermitteln. Mit den Einladungen an Schulklassen werden gerade auch viele Kinder erreicht, die durch ihr Elternhaus sonst nicht mit solchen Inhalten in Berührung kämen. Das unterscheidet diese Veranstaltungen von anderen Konzertangeboten für Kinder, zu denen in der Regel Familien kommen, die ohnehin schon einen Zugang zur klassischen Musik haben. Dass die Aufführungen in der besonderen Atmosphäre des Kammermusiksaales stattfinden, trägt noch zusätzlich dazu bei, dass die Veranstaltungen zu einem nachhaltigen Erlebnis für die Kinder werden.

„Wir erheben für die Grundschulveranstaltungen keine nennenswerten Eintrittsgelder, damit die Angebote auch von allen Kindern wahrgenommen werden können. Aber natürlich bekommen die Künstler ein Honorar, und wir haben auch weiteren Aufwand, den wir finanzieren müssen. Wir sind daher sehr dankbar, dass uns die Stiftung der VR-Bank Bonn in diesem Jahr großzügig unterstützt und die Grundschulveranstaltungen damit ermöglicht hat“, so Beethoven-Haus-Direktor Malte Boecker. „Als wir von diesem Projekt erfuhren, war unser Stiftungsrat begeistert und wir freuen uns sehr, dass wir ein wenig zum Gelingen dieser Konzertreihe beitragen können“, sagte die Stiftungsratsvorsitzende, Dr. Monique Rüdell bei der offiziellen Spendenübergabe. Gemeinsam mit Stiftungsvorstand Rainer Jenniches konnte sie im Beethoven-Haus das Musiktheaterstück mitverfolgen.

Aus dem Verein

Neue Mentees des Beethoven-Hauses

Das Schweizer Trio Rafale und der Pianist Karim Said sind in das Mentoring Programm des Beethoven-Hauses aufgenommen worden.

Das mehrfach mit renommierten Kammermusikpreisen ausgezeichnete Schweizer **Trio Rafale** mit Maki Wiederkehr, Klavier, Daniel Mellen, Violine, und Flurin Cuonz, Violoncello, nahm im Juni 2015 am Meisterkurs des Trio Jean Paul im Beethoven-Haus teil und hinterließ dabei einen äußerst positiven Eindruck. Das junge Ensemble trägt den französischen Namen für Windböe – wobei Wind neben dem stürmischen Windstoß auch ein warmer Luftstrom oder eine kühle Brise sein kann und damit eine Metapher für jede Art von musikalisch belebter Bewegung ist.

Eine Anfrage, gemeinsam das Klaviertrio von Maurice Ravel zu spielen, führte die drei jungen Studenten der Zürcher Hochschule der Künste im Frühjahr 2008 zusammen. Ab September 2009 wurde das Trio Rafale von Eckart Heiligers, dem Pianisten des Trio Jean Paul, betreut. 2014 bis 2015 nahm das Trio Unterricht bei Rainer Schmidt in Basel. Weitere wertvolle musikalische Impulse erhielt es u. a. bei Eberhard Feltz und Bernard Greenhouse.

Seit seiner Gründung spielte das Trio zahlreiche Konzerte in allen größeren Städten der Schweiz sowie in europäischen Metropolen und war u. a. bei der Lenzburgiade, den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker, beim Schleswig-Holstein Musik Festival und beim Davos Festival – young artists in concert zu Gast. Im Herbst 2013 war das Trio Rafale mit dem Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester unter der Leitung von Kai Bumann mit Beethovens Tripel-Konzert auf Tournee. Zu den Höhepunkten der Saison 2014/15 gehörten das Debüt in der Wigmore Hall London (Oktober 2014) im Rahmen der Verleihung des Swiss Ambassador Awards, gefolgt von Konzerten in Cardiff, Edinburgh und Belfast sowie Konzerte beim Festival Prager Frühling und den Niedersächsischen Musiktagen. In der Saison 2015/16 folgten Debüts in Frankfurt und Berlin sowie bei den December Nights of Sviatoslav Richter in Moskau. Im November 2015 ist das Trio Rafale unterwegs auf einer ausgedehnten Japan-Tournee. Im Anschluss führt es ein Konzert nach Südkorea (Tongyeong Concert Hall).

Der jordanische Pianist **Karim Said** begann seine professionelle Laufbahn 2009 mit Konzerten mit dem English Chamber Orchestra im Londoner Barbican Center unter Sir Colin Davis und einem Debüt bei den BBC Proms in der Royal Albert Hall mit Daniel Barenboim und dem West Eastern Divan Orchestra. Karim Said war der erste Pianist, der dazu eingeladen wurde, eine CD für das neue Label Opus Arte des Royal Opera House aufzunehmen. Sein Debütalbum „Echoes from an Empire“ mit Werken von Bartók, Berg, Enescu, Janáček, Schönberg und Webern erschien im Januar 2015. In der Saison 2015/16 tritt



oben: Trio Rafale;
rechts: Karim Said;
Fotos: Künstler



Karim Said zum wiederholten Male mit der Schauspielerin Vanessa Redgrave in ihrer jüngsten Produktion „A World I Loved“ in Spoleto, Italien, auf. Er konzertierte außerdem mit Daniel Barenboim und dem West Eastern Divan Orchestra am Mozarteum in Salzburg im Rahmen des Salzburger Musikfestivals und am Teatro Colon in Buenos Aires. Mit dem West Eastern Divan Orchestra ist Said seit seiner Gründung 1999 eng verbunden und trat mit diesem Orchester als Solist regelmäßig unter Barenboims Leitung auf, u. a. in der Philharmonie in Berlin, dem Musikverein in Wien, der La Scala in Mailand, der Royal Albert Hall in London und im Tschaikowsky Saal in Moskau.

Karim Said ist auch ein leidenschaftlicher und versierter Kammermusiker. Er gab Konzerte mit Waltraud Meier, Dorothea Röschmann, Gabriel Croitoru, Adrian Brendel und dem Utrecht String Quartett (live im Niederländischen Radio). In der letzten Saison gab er sein Debüt bei verschiedenen namhaften Festivals und mit der Tschechischen Kammerphilharmonie im Musashino Saal in Tokio. Darüber hinaus spielte er Recitals und kuratierte Konzertreihen im Rahmen renommierter Festivals. Mit der Gründung der Da Vinci Players, mit denen er als Pianist und Dirigent auftritt, verfolgt er seine Leidenschaft für Kammermusik und musikalische Strukturen. Einer der Paten des Ensembles ist denn auch der Komponist Pierre Boulez. Karim Said wurde 1988 in Amman, Jordanien, geboren, wo er seine Klavierstudien bei der russischen Dozentin Agnes Bashir-Dzodtsoeva begann. 2000 ging er nach England, um jeweils mit einem Stipendium Klavier, Komposition und Dirigieren an der renommierten Purcell School of Music und später an der Royal Academy of Music, hier vornehmlich bei Tatiana Sarkissova zu studieren. Zuletzt wurde er von Hinrich Alpers unterrichtet. Karim Said lebt inzwischen in Berlin.

Das Mentoring-Programm des Beethoven-Hauses wurde auch in diesem Jahr wieder großzügig durch den Rotary Club Bonn unterstützt.

AUSBLICK

INTERNATIONALES SYMPOSIUM

BEETHOVEN UND ANDERE

HOFMUSIKER SEINER ZEIT IM
DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM

3. BIS 6. DEZEMBER 2015

IM KAMMERMUSIKSAAL

In Kooperation mit dem an der Universität Wien angesiedelten FWF-Forschungsprojekt „The Operatic Library of Elector Maximilian Franz“ (Leitung Univ.-Prof. Dr. Birgit Lodes) veranstaltet das Forschungszentrum Beethoven-Archiv ein internationales Symposium zu Hofmusikern der Beethoven-Zeit. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen; der Eintritt zur Eröffnung und zu



den Vorträgen ist frei. Über das Tagungsprogramm informiert ein Sonderprospekt, der im Beethoven-Haus erhältlich ist. Im Internet ist das Programm im Veranstaltungskalender auf der Startseite von www.beethoven-haus-bonn.de zu finden.

BONNGASSE 20:

MUSIK ZU BETHOVENS ZEIT

FREITAGS, 17 UHR (IM WINTER
REGELMÄSSIG EINMAL IM MONAT)

Die Konzerte auf dem historischen Hammerflügel von 1824 im Vortragssaal des Museums dauern jeweils ca. 45 Minuten. Der Besuch der Konzerte ist mit der Eintrittskarte zum Museum möglich.

Informationen über die einzelnen Konzerte (Programme, Ausführende) finden Sie unter www.beethoven-haus-bonn.de, Veranstaltungskalender. Die nächsten Konzerte finden statt am 4. Dezember 2015, 22. Januar, 19. Februar und 18. März 2016.



Hammerflügel
aus der Werk-
statt Conrad
Graf, 1824

ANGEBOTE FÜR KINDER
UND FAMILIEN

FÜHRUNG FÜR KINDER

SAMSTAG, 5. DEZEMBER 2015,
14:30 UHR

FÜHRUNG FÜR FAMILIEN

SONNTAG, 6. DEZEMBER 2015,
14:30 UHREINE ART CLUB – KULTURCLUB
FÜR JUNGE ERWACHSENEEINE ART MACHT HOCH DIE TÜR
MITTWOCH, 9. DEZEMBER 2015,
18:45 UHR

Was gehört zur vorweihnachtlichen Zeit? Festliche Stimmung, Orgelklänge und gemeinsam frieren am Glühweinstiefel? Im Rundgang durch die Sonderausstellung des Beethoven-Hauses entdecken junge Kulturinteressierte die feierlichen Opernrituale der Bonner um 1800. Anschließend wird einem beethovenös-adventlichen Orgelkonzert in der gotischen Remigiuskirche gelauscht und – perfekt eingestimmt – bei einem Glühwein auf Omas Plätzchen und die alljährliche Geschenkesuche angestoßen.

Weitere Informationen unter www.eineartclub.de oder auf der Facebook-Seite des Clubs.

BEETHOVEN-WOCHE 2016
AN DIE FERNE GELIEBTE

KAMMERMUSIKFEST VOM 23. BIS 31. JANUAR 2016



Unter der künstlerischen Leitung von Tabea Zimmermann, der renommierten Bratschistin und Vorstandsvorsitzenden des Vereins Beethoven-Haus, präsentiert das Beethoven-Haus einen Einführungsvortrag und neun Konzerte, die um ein thematisches Zentrum, nämlich in diesem Jahr um Beethovens Liederzyklus „An die ferne Geliebte“ kreisen. Zu Gast im Kammermusiksaal sind in der Beethoven-Woche 2016 u. a. der Tenor Christoph Prégardien, die Mezzosopranistin Christianne Stotijn, das Danish String Quartet, das

Armida Quartett mit Bariton Ludwig Mittelhammer und natürlich – in verschiedenen Konstellationen – Tabea Zimmermann selbst.

Karten für das Kammermusikfest sind an den bekannten BONNTICKET-Vorverkaufsstellen, im Internet und im Shop des Beethoven-Hauses erhältlich.

Nähere Informationen unter www.beethoven-haus-bonn.de/woche

WEITERE INFORMATIONEN UND AKTUELLE NACHRICHTEN UNTER: WWW.BEETHOVEN-HAUS-BONN.DE

HERAUSGEBER Verein Beethoven-Haus Bonn

ANSCHRIFT Bonngasse 24-26, 53111 Bonn

REDAKTION Ursula Timmer-Fontani

GRUNDLAYOUT | GESTALTUNG Conny Koepl, vice versa. Köln

REDAKTIONSSCHLUSS 30. Oktober 2015



BEETHOVEN-HAUS BONN

Museum | Archiv | Kammermusiksaal | Verlag